

Notizen

Am 15. März gab der Vatikan die Aufnahme *ständiger offizieller Arbeitskontakte* zwischen der Sowjetunion und dem Heiligen Stuhl bekannt. Beim Gespräch zwischen Johannes Paul II. und Michail Gorbatschow am 1. Dezember letzten Jahres (vgl. HK, Januar 1990, 5) ging es u. a. um die künftigen Beziehungen zwischen Rom und Moskau. Die jetzt vereinbarten Kontakte sind unterhalb der Ebene formeller diplomatischer Beziehungen angesiedelt; es wurden keine Nuntiatur bzw. Botschaft bei der sowjetischen Regierung bzw. beim Heiligen Stuhl errichtet. Der Vatikan berief den Sondernuntius für Osteuropa, Erzbischof *Francesco Colasuonno*, zum Nuntius mit besonderen Aufgaben in Moskau; auf sowjetischer Seite nimmt *Juri Karlow* vom Außenministerium die Kontakte zum Heiligen Stuhl wahr.

Richtlinien für die *Ausbildung von Ordensleuten* hat die römische Kongregation für die Orden und Säkularinstitute vorgelegt. Das umfangreiche Dokument, das am 13. März veröffentlicht wurde, fußt auf den einschlägigen Bestimmungen des CIC, den Konzilsdokumenten und nachkonziliaren Regelungen zu verschiedenen Aspekten des Ordenslebens. Der Text befaßt sich mit der Berufung zum Ordensleben und den evangelischen Räten und geht auf verschiedene Dimensionen der Ausbildung in den Ordensgemeinschaften ein. Ausführlich werden die verschiedenen Etappen der Ausbildung behandelt, vom Noviziat bis zur Weiterbildung. Als aktuelle Fragen zur Ausbildung von Ordensleuten nennt das Dokument die Situation und die Erwartungen von Kandidaten für das Ordensleben, die Bedeutung der Kultur für die Ausbildung von Ordensleuten, das Verhältnis von Orden und geistlichen Bewegungen in der Kirche und die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Gemeinschaften in der Ausbildung.

Während ihrer dritten Sitzungsperiode beriet die *Hildesheimer Diözesansynode* über vier Vorlagen zu den Themen „Gemeinde angesichts der abnehmenden Zahl von Priestern“, „Ehe und Familie“, „Feier des Sonntags“ und „Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“. In zwei Voten an Johannes Paul II. setzten sich die Synodalen für die Zulassung von „viri probati“ zur Priesterweihe sowie für die Prüfung der Zulassung von Frauen zum ständigen Diakonat ein. Außerdem sprachen sie sich dafür aus, Angebote zur längerfristigen Vorbereitung auf die Ehe einzuführen. Zu den nicht-ehelichen Lebensgemeinschaften wurde zu bedenken gegeben, ob diese nicht als Form der Vorbereitung auf eine sakramentale Eheschließung angesehen werden könnten.

Deutliche Kritik an dem gegenwärtigen Entwurf zu einem „*Weltkatechismus*“ haben die *Schweizer Bischöfe* anlässlich ihrer Frühjahrsvollversammlung geübt. Die Bischöfe, die sich einen ganzen Tag lang mit dem Text des Katechismus befaßten, wobei der Sekretär der Redaktionskommission, die den Text verfaßte, der in Fribourg lebende österreichische Theologe *Christoph Schönborn*, in den Entwurf einführte, beanstandeten inhaltlich vor allem den moraltheologischen Teil, der zu allgemein gehalten sei und zu sehr auf Verbote abhebe. Die Bischöfe äußerten aber auch Zweifel zur Methode. Sie schlugen vor, den vorgesehenen Titel fallenzulassen. Der *Weltkatechismus* sei *nicht didaktisch ausgerichtet* und insofern kein Katechismus, sondern Kompendium zur Vorbereitung regionaler Katechismen. Ende April wollten die Bischöfe sich nochmals mit dem Text befassen. Schon jetzt äußerten sie die Erwartung, daß demnächst der überarbeitete Text vor der Veröffentlichung nochmals zur Begutachtung vorgelegt werde.

Der Erzbischof von Paris, Kardinal *Jean-Marie Lustiger* beklagte in einem Rundfunkgespräch die *zunehmende Gewalt gegen Einwanderer*. Der Kardinal bezog sich dabei auf Ausschreitungen gegen drei marokkanische Jugendliche Anfang März, von denen einer bei den Gewalttätigkeiten ums Leben kam und die beiden anderen schwer verletzt wurden. Wenn sich, so der Kardinal, „normale Menschen“ in reißende Tiere verwandelten, dann sei in der Gesellschaft „etwas radikal zerbrochen“. – Fast zur gleichen Zeit appellierte der Altersbischof von Wien, Kardinal *Franz König*, an die Österreicher, *Flüchtlingen gegenüber duldsamer zu sein*. Anlaß waren gewalttätige Proteste in einem niederösterreichischen Ort gegen die Unterbringung von einigen Hundert Rumänen in einer dortigen Militärkaserne. König wandte sich auch gegen die populäre Parole, das eigene Boot sei voll und für Flüchtlinge sei kein Platz mehr. Es gebe in Österreich nach wie vor die Möglichkeiten, Flüchtlinge aufzunehmen und auch die Lasten dafür zu tragen. König sprach sich zugleich für eine bessere Verteilung von Flüchtlingen aus und warnte die Politiker, nicht aus parteipolitischen Kalkül fremdenfeindlichen Stimmungen nachzugehen oder gar sie zu fördern.

Für eine weitgehende *Liberalisierung des Abtreibungsstrafrechts* in allen Ländern der Europäischen Gemeinschaft sprach sich in einer von 147 Abgeordneten angenommenen Entschließung (bei 60 Gegenstimmen und 12 Enthaltungen) das *Europäische Parlament* aus. Zugleich wandte sich

die Entschließung gegen Bestrebungen in einzelnen Ländern, das Abtreibungsstrafrecht wieder enger zu fassen. Heftig widersprochen wurde der Empfehlung von irischen Abgeordneten. Einer von ihnen drohte für den Fall, daß die EG in ihrem Land eine „*Liberalisierung*“ durchsetzen will, den Austritt Irlands aus der EG an. In Irland ist nicht nur Abtreibung generell verboten, sondern auch der Verkauf von Verhütungsmitteln.

Der Erzbischof von Seattle (US-Bundesstaat Washington) *Raymond Hunthausen* hat sich entschlossen, so lange keine Männer mehr zu Ständigen Diakonen zu weihen, wie sich in der Frage der Stellung der Frau in der Kirche nichts Substantielles verändert. Vor Journalisten sagte Hunthausen, er habe diese Entscheidung aufgrund von Zeugnissen getroffen, auf die er bei Anhörungen zum geplanten Frauen-Hirtenbrief der US-Bischöfe gestoßen sei. Mit der Einstellung des Diakonatsprogramms wolle er das Ausmaß seiner Besorgnis in der Frauenfrage zum Ausdruck bringen.

Wegen dessen Haltung in der Abtreibungsfrage erklärte der neue Bischof von Brooklyn (US-Bundesstaat New York), *Thomas Daily*, den demokratischen Gouverneur des Bundesstaates New York, *Mario Cuomo*, *zur persona non grata* in seiner Diözese. Bereits bei seiner ersten Pressekonzferenz als neuer Bischof von Brooklyn gab Daily dies bekannt. Damit distanzierte er sich auch deutlich von der zurückhaltenderen Gangart seines Vorgängers, Bischof *Francis Mugavero*, und folgte der „harten Linie“ von Kardinal *John O'Connor*, der dasselbe bereits für das Gebiet der Erzdiözese New York erklärt hatte. Cuomo sagt zwar, daß er persönlich gegen die Abtreibung sei, daß er aber dennoch für das Recht der Frauen eintrete, sich in dieser Sache frei zu entscheiden.

Richtigstellung

In der Februarnummer 1990 der Herder-Korrespondenz wurde die katholische „Kommission für Zeitgeschichte“ als „Kommission für Zeitgeschichte der Deutschen Bischofskonferenz“ bezeichnet. Diese Bezeichnung ist zumindest ungenau. Die Kommission ist ein unabhängiges Gremium von Wissenschaftlern. Ihre Aktivitäten werden allerdings zum größten Teil aus Zuschüssen des Verbandes der Diözesen Deutschlands finanziert.

Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt des *Christophorus-Verlages, Freiburg*, bei.